

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint wöchentlich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km. Bereich
1.35 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Trägerlohn
für die einzelne Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Übertragung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Redukt.

Beizungen:
Pflanzenstüben,
Bücher, Samstagsblatt
und
Samst. Landw.

Nr. 241

Montag, den 14. Oktober

1913

Amthches.

An die Kgl. Evang. Pfarrämter.

Die diesjährige Diözesansynode wird
Mittwoch, den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr
hier im Vereinshaus stattfinden.

Tagesordnung:

1. Predigt von Pfarrer Bader-Engelklosterle.
2. Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur VIII. Landes-
synode und seines Ersatzmannes.
3. Synodalbericht des Vorsitzenden. Diskussion.
4. Berichte über die Tätigkeit des Diözesan-Ausschusses, des
Bezirkswohlfühlvereins, des Erziehungs-, Hilfsbibel- und
Gustav-Adolf-Vereins. Diskussion.
5. Vortrag von Pfarrer Lempp-Sulz über: Religiöse
Schwärmerei und die Aufgabe unserer Kirche ihr gegen-
über. Diskussion.

Auf A. B. I. X, S. 3814, § 5 wird hingewiesen.

Die Herren Abgeordneten sind rechtzeitig in Kenntnis
zu setzen. Ueber ihr bezw. im Verbindungsfall ihrer
Stellvertreter in Aussicht zu nehmendes Erscheinen ist bis
zum 19. ds. Mts. hierher zu berichten.

Nagold, den 12. Okt. 1912.

Co. Dekanatsamt:
Pfleiderer.

Im Feuilletonjahr 1911/12 ist vom Ministerium des Innern u. a.
den nachgenannten Kandidaten der Wahl die Approbation als Arzt
erteilt worden: Karl Johannes Faltz von Württemberg, Konrad Fink
von Nagold, Friedrich Gekeler von Calw, Walter Kettich von Calw.

Durch Verfügung des Finanzministeriums vom 11. d. M. ist der
Finanzkreisleiter Gegenbauer bei dem Hauptzollamt Friedrichshafen
in gleicher Eigenschaft zu dem Kameralamt Harb versetzt worden.

Vom K. Evang. Oberkirchenrat ist eine ständige Lehrstelle an der
Volkschule in Vögelsch dem Hauptlehrer Fischer in Schopfloch,
Bez. Waiblingen übertragen worden.

Der Kriegsplan der Verbündeten.

In aller Stille marschieren die Heere der Balkanstaaten
auf, noch stehen sie in eigenen Grenzen, noch ist der Krieg
nicht erklärt, und strenge Maßnahmen hindern die Bericht-
erstatter, den Truppen zu folgen. Allgemein hatte man
geglaubt, Bulgarien wolle die Hauptmassen seiner Soldaten
an der Bahnlinie versammeln, die von Vülkopol nach
Adrianopel führt, um mit raschen Schlägen die Türkei vor
sich auf Konstantinopel, auf das Herz des osmanischen
Reiches zu werfen. Noch meldet zwar der englische Kriegs-
korrespondent Bennett Barlegh aus Sofia, die ersten
Kämpfe würden im Maritimal stattfinden, aber alle anderen
Nachrichten deuten darauf hin, daß nicht auf den Feldern
vor Adrianopel vorläufig die Hauptentscheidung fallen wird,

sondern daß Uesküb das Ziel der verbündeten Armeen
ist. König Ferdinand, der Generalissimus der vereinten
Heere scheint die Gewährleistung für den Erfolg darin zu
sehen, daß er die griechischen, montenegrinischen, serbischen
und bulgarischen Truppen auf einen Kriegsschauplatz
vereinen will. Daß trotzdem ein — wenn auch vielleicht
schwächeres — bulgarisches Heer auf Adrianopel operieren
wird, ist wohl sicher.

Montenegro, das den ersten Schlag führte, hat
Berane eingeschlossen, ist aber mit der Hauptmacht von
Podgoritza in der Richtung auf Skutari vorgegangen
und dabei auf starke türkische Truppenabteilungen gestoßen.
Serbien hat an die Nordostgrenze des Sandjaks eine
Armee geworfen, die sehr wohl, über Sjenica auf Berane
marschierend, den anderen montenegrinischen Heerflügel ent-
lasten könnte, wenn es nicht vor dem dann sicheren Ein-
marsch der österreichischen Truppen zurückzöge. Dieser
Kriegsplan würde an jenen der Jahre 1876—78 erinnern,
wo die serbische Heeresarmee den Montenegrinern entgegen-
rückte. Bulgarien und Serbien scheinen zu
einem gemeinsamen Schlage im Tale der Morava
auszuholen zu wollen.

Die bulgarischen Truppen sind, wie die Nachrichten aus
Sofia besagen, zum großen Teil nicht mit der Bahn ab-
gefahren, sondern haben sich im Fuhrmarsch nach ihrem
Bestimmungsort begeben. Serbische Soldaten sind in Nißch
aus der Eisenbahn ausgeladen worden, um sich mit den
Bulgaren zu vereinen. Der plötzlich eingetretene Regen
in jenen Gegenden wird aber die Manövrierfähigkeit der
ohnehin schlecht ausgerüsteten Serben, von denen viele noch
nicht einmal uniformiert werden konnten, stark herabsetzen.

Wird der erste Vorstoß auf Uesküb geführt, wo östlich
des Rhodope-Gebirges eine weite Hochebene den Aufmarsch
von Armeen gestattet, so dürften die ersten entscheidenden
Kämpfe am Djumapaz und bei Egrl Palanka
stattfinden. Die Türkei scheint durch diese Maßnahmen
seiner Feinde überfordert zu sein. Was wir über die An-
ordnungen bisher aus Konstantinopel gehört haben, zeigt,
daß Abdullah Pascha, der Oberkommandierende von Ad-
rianopel, rings um diese Stadt 250 000 Mann gesammelt
hat, weil man allgemein annahm, der Krieg würde in diesen
Gegenden sich abspielen. In der westlichen Hälfte des
Balkan hatte man gehofft, durch einen Guerillakrieg mit
Hilfe der Arnauten, solange Serben und Montenegriner
aufhalten zu können, bis die Hauptmacht um Adrianopel
mit den Bulgaren abgerückt käme. Die türkische Regie-
rung hat deshalb angeordnet, daß die Verbindungsbahn
zwischen Konstantinopel und Saloniki unverzüglich bereit-
gehalten wird, die nun aus Anatolien eintreffenden Militär-
transporte auf das westliche Kriegstheater zu leiten. Der
Fracht- und Personenverkehr ist völlig eingestellt worden.
In Mazedonien steht die zweite türkische Armee.

Sie setzt sich aus den Armeekorps von Saloniki, Monastir
und Uesküb zusammen, denen sich die unabhängigen Divi-
sionen in Skutari, Kofhani und Famina anschließen. Wird
das Armeekorps aus Damaskus nach Europa geworfen
und gelingt es, die Bestände durch Einziehung der Reservisten
aufzufüllen, so hofft das türkische Oberkommando, die Zahl
der Streiter auf über 300 000 Mann zu bringen. Es
kommt heute mehr wie je für die Osmanen darauf an,
ihren Frieden mit Italien zu schließen. Wohl verfügt die
Türkei über die anatolische Bahn, diese ist aber doch nicht
so leistungsfähig, um allen Bedürfnissen zu genügen. Die
Türken sind — wenn Italien ihnen nicht entgegentritt —
Herren des Ägäischen Meeres. Der griechischen Flotte
dürfte bei einiger türkischer Wachsamkeit ein Unterbinden
des Seeverkehrs nicht gelingen. Wenn die Türken mit
Hilfe der Schiffe ihre Truppen frei nach allen bedrohten
Gegenden ihres Reiches werfen können, so wird sich die
Aussicht auf Erfolg ihrer Waffen bedeutend erhöhen. Die
Entscheidung dürfte nicht in den ersten Wochen des Feld-
zuges fallen, wo es immerhin möglich ist, daß die Türken
vor den zahlreicheren Gegnern zurückweichen müssen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 14. Oktober 1912.

* Der Ballonfund. Wie wir in Nr. 234 d. Blts.
mitteilten, wurde am 4. Okt. mittags 1 Uhr 30 im Fiegel-
bergwald der Registratorballon Nr. 23 der Meteorologischen
Landesanstalt Ströburg gefunden. Wir hatten den Ballon
sofort an diese Adresse abgeben. Am Samstag erhielten
wir nun eine Posteingahlung über 10.85 M mit folgendem
Schreiben:

„Der Ballon Nr. 23 stieg hier (Ströburg) am 4. Okt.
9 Uhr 32 als alleiniger an diesem Tage auf. Er erreichte
nach 1 Stunde Aufstieg 17 000 m Höhe und zeigte als tiefste
Temperatur — 55 Grad an. In tieferen Schichten flog er
zuerst nach Frankreich, um dann in der Höhe mit Westwind
nach Osten abzugehen. Anbel 10 M Finderlohn und besten
Dank für die sorgfältige Behandlung der Instrumente.“

Grenzbäume. Abu. Grenzbäume sind bekanntlich
noch in weiten Kreisen der Landwirtschaft üblich, geben
aber nicht selten Anlaß zu Streitigkeiten. Muß ein alter
Grenzbaum ausgemacht werden, so beansprucht ihn gewöhnlich
jeder Besitzer mit dem Bemerkung, daß ihn sein Vater
oder Großvater gepflanzt habe. Glücklicherweise bestimmt
nun das bürgerliche Gesetzbuch, daß ein Grenzbaum den
Bestizern bezw. Nachbarn zu gleichen Teilen gehört. Da-
mit wäre ja der Streit geschlichtet, wenn bei der Teilung
des Holzes der eine dem andern nicht ein Quadratzent-
meter mißgönnen möchte. Schließlich wird aber durch Ver-

An der türkisch-montenegrinischen Grenze.

Montenegros Landeshauptstadt Cetinje ist, seitdem die
schöne Kunststraße von Cattaro dorthin führt von vielen
Reisenden besucht und geschätzt worden. Wenig Reisende
aber gibt es, die ihre Ausflüge in Montenegro weiter aus-
dehnen und jene montenegrinisch-türkischen Grenzlande auf-
suchen, auf denen jetzt die Blicke von ganz Europa gespannt
ruhen.

Der nächste Weg, um in diese Grenzbezirke zu ge-
langen, der Weg, den jetzt die bewaffneten Söhne des
Landes einschlagen, um den Kriegsschauplatz zu erreichen,
führt von Cetinje zunächst nach Montenegros zweitgrößter
Stadt, Rjeka. Der „Weg“ — so sagten wir, allein die
mit diesem Worte sich verbindende Vorstellung trifft nur
unvollkommen zu, denn es ist ein gar beschwerlicher Pfad,
der von Cetinje nach Rjeka führt. Erst muß man dreierlei
Stunden auf rauhem Felspfade hinaufklettern, dann erfolgt
eine drei Stunden lang ein kaum minder beschwerlicher
Abstieg, der an die 1300 m tiefer führt. Bei diesem Ab-
stieg kann man beobachten, wie die Natur des Landes all-
mählich einen anderen Charakter annimmt. In die starke
Felswüste schließt sich nach und nach Mals- und Karstfel-
sland, tiefer noch hebt der Weinbau an, und nahe der La-
stohle, an sanfteren Hängen, in Mulden und kleinen Tälern
trifft man wie Kurt Ludewig in einer hübschen Reiseschilder-
ung berichtet, allüberall eine reiche Vegetation von Wein-
reben, Maulbeerbäumen, Feigenbäumen mit reifen, braunen
Früchten, Eshoffanien, Oliven und üppigen Tabakspflanzen
— dies alles durchleuchtet von den roten Blüten der Granat-
bäume. Ein Bild höchster Vegetation, das reine Paradies
darüber der blaue südliche Himmel. Aber dieser Schönheit

der Natur entspricht die Stadt Rjeka selbst in keiner Weise.
Sie ist, kurz gesagt, ein elendes schmutziges Nest, wo der
Reisende selbst auf einigermassen menschliche Unterkunft nicht
rechnen kann.

Von Rjeka kann man nach der nahen türkischen Grenze
zwei verschiedene Wege einschlagen: der eine führt süd-
wärts hinab zum See von Skutari, der andere östlich nach
dem Grenzstädtchen Podgoritza, dem jetzigen Hauptquartier
der montenegrinischen Streitkräfte. Zum Skutari-See nimmt
man den Weg den Rjeka-Fluß abwärts; schon eine Viertel-
stunde außerhalb der Stadt wird der Fluß zu einem breiten,
stehenden Wasser, durch einen dichten Gürtel von weissen
und gelben Wasserrosen führt eine offene Fahrtrinne. Zwei
Stunden dauert diese stille und idyllische Bootsfahrt, bis
sich die weite blaue Fläche des Skutari-Sees eröffnet. Die
türkische Grenze ist bereits erreicht. Auf einer Felseninsel
des Sees liegt im Norden ein türkisches Fort, das mit
seinen Kanonen leicht die Durchfahrt zu beiden Seiten der
Insel verhindern kann, — wenn nämlich hinter den Schieß-
scharten wirklich Kanonen stehen. Am anderen Ende des
Sees erreicht man dann die rege alte Hauptstadt von Nord-
albanien, Skutari das gegenwärtig ein wichtiges Zentrum
der türkischen Militärmacht bildet.

Schlägt man den Weg von Rjeka nach Podgoritza
ein, so kann man gleichfalls zunächst die Fohrrinne des Rjeka-
Flusses benutzen, um dann dem Laufe der Morava zu folgen,
die nördlich auf Podgoritza zuführt. Podgoritza ist, eine
Seltene im Lande der Schwarzen Berge, eine Stadt der
Ebene, auf die die heiße Sonne dieser Zone glühend herab-
strahlt. Kasernen sind hier angelegt worden, auch befindet
sich der Dienst der Tabakmonopolverwaltung in Podgoritza,
und diese, von Italienern errichteten modernen Gebäude
geben dem Orte, wenn man ihn betritt, ein gewisses mo-

dernes und jedenfalls ein stattlicheres Aussehen, als man
es Rjeka nachrühmen kann. Es gibt da eine Hauptstraße
und einen Stadtplatz, aber kaum hat man sie überschritten,
so hat man auch die orthodoxe und montenegrinische Stadt
bereits hinter sich. Da ist das Ufer der Rinnitza, von
schönen Platanen beschattet, und aus dem grünen Dunkel
dieser Baumgruppen blicken die Umrisse von zwei oder drei
stillen Minaretten hervor, die die mohammedanisch-albanesische
Stadt verraten. So bildet die kleine Rinnitza, die sich
ihren Weg durch die Felsen genagt hat, die Grenze zweier
Städte, zweier Rassen, zweier Religionen. Diesseits der
Platanen regelmäßige, breite und verhältnismäßig saubere
Straßen mit niedrigen, belebten Häusern; auf der anderen
Seite die unformliche Masse mohammedanischer Häuser mit
mit ihren stummen, fensterlosen Steinfassaden, krumme,
minklige Gassen, — kurz das ganze Zuehör des Orients.
Die Brücke über die Rinnitza ist, möchte man sagen, eine
Bühnenbrücke. Langsame Montenegriner und lebhafte
Albanesen wandern herüber und hinüber. Die Albanesen
bringen mit ihren kleinen Industrien und mit ihrem Handel
in die Montenegrinerstadt vor und legen durch ihre tätige
Schlauheit über die montenegrinische Trägheit. Sie kommen
und gehen, mit dem roten Feg, viele ganz in Weiß gekleidet;
ihre Frauen aber passieren die Brücke nicht, sie bleiben
drüben, verweilen im Schatten der Mauern oder verlieren
sich in dunklen Lören. So nahe aber auch die beiden
Völker, Rassen und Religionen sich hier berühren, so ist
doch nie ein stummer, aber heißer Haß zwischen ihnen er-
loschen. Beide mühten von jeher, daß sie miteinander früher
oder später wieder zu kämpfen haben werden. Und nun
scheint die Stunde geschlagen zu haben . . .

kauf des Baumes und Teilung des Erbes eine Einigung erzielt. Handelt es sich um Kröpfweiden, so besteht wohl im allgemeinen ein alter Brauch, wonach der eine Nachbar das Recht hat, die Bäume zu kröpfen und auszumachen. Fällt es jedoch dem anderen Nachbarn ein, eine Ausnahme zu machen und die Weiden zur Hälfte zu kröpfen, so macht der „Berechtigte“ wohl großes Hallo und geht schließlich aufs Gericht. Allein das Gericht entscheidet nach dem bürgerlichen Gesetzbuch, und dieses bestimmt, daß die Früchte eines Grenzbaumes den Nachbarn zu gleichen Teilen gehören. Weidenzweige sind allerdings keine Früchte, aber sie gehören zur Nutzung des Baumes, daher gebührt auch den Nachbarn der gleichmäßige Anspruch. Wie die Dinge also liegen, ist es immer am besten, von Grenzbaumen ganz abzusehen und eigentliche Grenzzeichen zu setzen. Dann werden die Streitigkeiten vermieden.

Rohrdorf, 13. Okt. Seinen zum Militär einrückenden Mitgliedern hatte heute der Turnverein eine Abschiedsfeier in der „Sonne“ veranstaltet, die gut besucht war, und gewürzt durch passende Veder, Vorträge u. einen befriedigenden Verlauf nahm. Den „Eintückenden“ verehrte der Vorstand als Andenken mit den besten Wünschen je eine Rekrutenpfeife. — In statischer Anzahl besuchte heute der Radfahrerverein Gländringen den hiesigen Verein. Im „Adler“ war gemüthliches Zusammensein wobei „Fidelitas“ in Wort und Lied ebenfalls zu ihrem Recht kam.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 13. Okt. (Ein Verlust für die Stadt.) Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat beschlossen, das Heizhaus von hier nach Brühlgen zu verlegen. Damit wird auch der größte Teil des Lokomotivpersonals, 27 Familien und ca. 40 unverheiratete Arbeiter stark, von hier wegverlegt. Etwa 15 Mann sollen hier stationiert bleiben. Die Ausführung der Maßregel wird noch einige Jahre auf sich warten lassen, da sie im laufenden Etat nicht vorgesehen und auch im nächsten Etat wahrscheinlich noch nicht erscheinen wird.

Neuenbürg, 13. Okt. (Unfall.) Auf der Liebenzeller Straße bei Unterlengenhardt wurde der Landwirt Joh. Stichel von Bieselberg durch den Automobilomnibus der Linie Liebenzell-Schönbürg angefahren und schwer verletzt. Seine Knie scheuten vor dem Omnibus und drückten ihn gegen diesen, während er gerade vorbeifahren wollte. Ein Insasse des Omnibus nahm sich des Verletzten an und brachte ihn nach Hause.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 12. Okt. (Die sozialdemokratische Landtagsfraktion zum Königshoch.) Die Mitglieder der sozialdemokratischen Landtagsfraktion erlassen wegen ihrer Teilnahme an der Schlusssitzung des Landtags, bei der sie das Königshoch stehend anhörrten, eine Erklärung, in der u. a. gesagt ist, daß die Fraktion sich genau so verhalten habe, wie in der Eröffnungssitzung des Landtags von 1907 und 1911 und in der Schlusssitzung von 1910. Bisher habe das Verhalten nirgends in der Partei Befremden erregt; im Jahr 1910 sei es im Vorwärts sogar gerechtfertigt worden, mit der Bemerkung, wenn in Baden der Fall ebenso läge wie in Württemberg, „so würde kein Hahn danach krähen“. In der Landesversammlung, die über die Tätigkeit der gesamten Fraktion die Kontrolle auszuüben habe, sei nie eine Stimme der Kritik über die Haltung der Fraktion in dieser Frage geäußert worden. Die Eröffnungs- und Schlusssitzungen des württl. Landtags vollzogen sich in anderen Formen und hätten einen anderen Inhalt als in anderen Parlamenten. Die Fraktion hätte die einmal im Ständischen Ausschusse gewonnene Vertretung durch ein Fernbleiben von der Sitzung, in der die Wahl stattfindet, nicht preisgeben dürfen. In dem vom Präsidenten der Ersten Kammer ausgebrachten Königshoch erblicke die Fraktion lediglich eine traditionelle, politisch bedeutungslose Übung der bürgerlichen Parteien, gegen die sie bisher unter den gegebenen landespolitischen Verhältnissen eine Demonstration nicht für notwendig hielt. Sie höre deshalb das Hoch stehend an. — Die Schwäb. Tagwacht ist erfreut darüber, daß die Fraktion zur Rechtfertigung ihres Verhaltens rein politische Momente ansieht, ist aber der Ansicht, daß die Fraktionsmitglieder, wenn ein Hinweis nicht mehr möglich war, hätten sitzen bleiben müssen. Die Sozialdemokratie bekämpfe grundsätzlich die Monarchie. Daran werde nichts geändert, wenn ein Monarch persönlich ein hochachtbarer Mensch sei.

Stuttgart, 11. Okt. (Spielplan der K. Hoftheater.) Großes Haus: Montag, 14.10. —. Dienstag, 15.10. (B 1 und D 1) Der Troubadour (8). Mittwoch, 16.10. (O 2) Fidelio (8). Donnerstag, 17.10. (B 2) Flammenzeichen (8). Freitag, 18.10. (A 2 $\frac{1}{2}$, D 2) Madame Butterfly (8). Samstag, 19.10. (C 3) Lohengrin (8 $\frac{1}{2}$). Sonntag, 20.10. Ludwig Uhland (11 $\frac{1}{2}$), abends (S 2) Undine (7). Montag, 21.10. (A 3) Tosca (8). Kleines Haus: Montag, 14.10. Der Bettelstudent (8). Dienstag, 15.10. Die Journalisten (8). Freitag, 18.10. Magdalena (8). Sonntag, 20.10. Die Journalisten (Sondervorstellung) 2 $\frac{1}{2}$, abends: Die Ahnengalerie (7 $\frac{1}{2}$).

Oberndorf, 13. Okt. Heute mittag fand hier eine große Zentrumsversammlung statt. Landtagsabg. Weber-Hellbronn sprach über Schulfragen, Senatspräsident Dr. v. Klene besprach den volkwirtschaftlichen Teil des Zentrumsprogramms, weiter sprachen Reichstagsabg. Gröber und Landtagsabg. Andre über Zentrumspartei politik. Zum Schluß wurde zu energischer Agitation im kommenden Wahlkampf aufgefordert. — Morgen ist hier die Landesversammlung der Zentrumspartei.

Chingen, 13. Okt. Der II. Obstbautag wurde

gestern nachmittag mit einer Zusammenkunft des Ausschusses mit den Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus eingeleitet. Vereinssekretär Schaal sprach über Behandlung des Eselobstes, über den weiteren Ausbau der Einrichtung der Vertrauensmänner berichtete Hofgarteninspektor Hering. — Heute war öffentliche Versammlung im Gasthof „Hirsch“, wobei Garteninspektor Schönberg-Hohenheim einen Vortrag hielt über tierische und pflanzliche Schädlinge im Obstbau und deren erfolgreiche Bekämpfung, mit besonderer Berücksichtigung der Krebskrankheit. Die Obstausstellung war sehenswert und lehrreich.

Die 50stündige Dauerfahrt des Marineluftschiffs.

Friedrichshafen, 13. Okt. Das Marineluftschiff „L 1“ ist heute vormitag 8 Uhr 35 Minuten unter Führung des Grafen Zeppelin zu seiner 50stündigen Dauerfahrt aufgestiegen. An Bord des Luftschiffs befinden sich die Mitglieder der Marineabnahmekommission. Das Luftschiff wird voraussichtlich die Route Hamburg-Danzig-Berlin nehmen; es fährt anscheinend in ziemlich direkter Linie nach Homburg; um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr abends wurde es in in der Nähe von Vebra gesichtet. Die Radiostation in Frankfurt a. M. steht in ständiger funkentelegraphischer Verbindung mit dem Luftschiff, dessen Befahrung sich fortwährend über den Barometerstand und die Wetterlage kundigt. An Bord des Luftschiffs sei alles wohl.

Der Termin der Landtagswahlen.

Stuttgart, 12. Okt. Die in mehreren Blättern verbreitete Mitteilung, es sei als Tag für die Wahlen zum Landtag Mittwoch der 13. November bestimmt, ist, wie der Staatsanzeiger zuverlässig hört, nicht zutreffend. Der Wahltag ist noch nicht festgesetzt.

Das Landtagswahlprogramm der württemberg. Volkspartei.

Stuttgart, 11. Okt. Das Landtagswahlprogramm der Fortschrittlichen Volkspartei wird morgen veröffentlicht. Es ist jetzt nach Durchführung der Reformen den Bedürfnissen des Landes entsprechend ein Programm des Ausbaus und Ausgestaltens. Deshalb sagt es einleitend: „Durch die Reformen, die in den letzten Landtagen allem Widerstand zum Trotz durchgeführt wurden und die sich bewährten, ist ein neuer Grund gelegt worden, auf dem planvoll und energisch, praktisch und weitblickend weiterzubauen ist“. Dann zählt es zahlreiche Forderungen in der Verwaltung, der Rechtspflege, dem Wirtschaftsleben, dem Eisenbahnbetrieb, in Schule und Kunst, im Finanz- und Steuerwesen, in Staat und Reich auf:

Die Verwaltung soll neu geregelt werden. Die guten Vorschläge, die der letzte Landtag gefaßt hat, müssen zur Tat umgewandelt werden. Der immer größer gewordene Staatsapparat muß vereinfacht und verbilligt werden. Die Kreisregierungen, die Domäneverwaltungen, das Medizinalkollegium, der Bergrat, die Landesgesundheitskommission und die Abfertigungskommission sind als selbständige Behörden entbehrlich und müssen abgeschafft werden. Die Staatsaufsicht über Gemeinden und Bezirksverwaltungen muß sich von der Bevormundungsfucht frei machen. Der Beamte hat die Bürger würdig zu behandeln und ihnen auf dem Gebiet des Steuerwesens ohne unbedingtes Mißtrauen zu begegnen. Den Beamten soll die Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte nicht geschmälert und auch die gemeinsame Geltendmachung von Wünschen gegenüber den vorgesetzten Behörden nicht erschwert werden. Die Rechtspflege soll gesetzlich, unparteiisch und wohlwollend sein und die Verbindung von Untersuchungsamt und Geschworenengericht human ausgebaut werden. Weitere Kreise der Bevölkerung, insbesondere auch Arbeiter, sind zum Amt der Schöffen und Geschworenen heranzuziehen. Die Grundbuchämter sind in den Gemeinden zu belassen.

Daran knüpfen sich die Forderungen für die einzelnen Berufsstände, für die Ausbildung des Verkehrs, wobei die Ausdehnung der Güterwogengemeinschaft zur Betriebsmittelgemeinschaft verlangt wird, für Schule, Wissenschaft und Kunst. Hier wird u. a. grundsätzlich Uebernahme der persönlichen Volksschullasten auf den Staat, die fakultative Simultanschule, Errichtung eines Reichsmuseums für vorerfolgende Kunst in Württemberg, Förderung und Freiheit der Wissenschaft verlangt. Im Finanz- und Steuerwesen wird gefordert: Beseitigung der Restmittelwirtschaft, ein Staatsgesetz und ein unabhängiger Rechnungshof. Ueber die Steuerreform sagt das Programm:

Die Steuerreform muß weiter geführt werden. Das Sinken des Geldwerts und die Lebensmittelsteuer verlangen bei der Einkommensteuer die Erhöhung der Besteuerungsgrenze. An Stelle der Grund- und Gebäudesteuer und vor allem der veralteten Gewerbesteuer soll eine allgemeine Vermögenssteuer eingeführt werden. Das Umgeld auf den Weinausschank der Gastwirte ist zu reformieren, zum mindesten aber ist das Umgeld auf Mostobst völlig zu beseitigen und das auf Wein alsbald zu ermäßigen unter Heranziehung aller wirtschaftlichen Betriebe. Der Sportsteuern muß auf Grund der bisherigen Erfahrungen einer Durchsicht unterzogen und gemildert werden. Den Gemeinden ist die Erhebung von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer in weiterem Umfang als bisher zu gestatten.

Das Reichsgeld ist auszumitteln, die Finanzen des Staates und der Kirche sind zu scheiden. Die Selbständigkeit beider, unbeschadet der staatlichen Oberhoheit, ist ein Bedürfnis der Partidität und des konfessionellen Friedens. Nur eine konstitutionelle und volkstümliche Regierung wird den Zusammenhang zwischen Volk, Volksvertretung

und Staatsgewalt festigen, das Verantwortungsgefühl der Regierung, der Parteien und der Wählerschaft entwickeln und der Regierung König Wilhelms II. das Verdienst sichern, dem Land eine geschäftliche Lösung schwieriger politischer Aufgaben dauernd gewährleistet und Württemberg unter die echten Verfassungsstaaten eingereiht zu haben. Im Bundesrat hat Württemberg seine verfassungsmäßigen Rechte und in der inneren und äußeren Politik Bundesstreue auszuüben und eine volksfreundliche und konstitutionelle Reichspolitik zu unterstützen. Ueber ihre Haltung hat die württembergische Regierung der eigenen Volksvertretung Rechenschaft und der öffentlichen Meinung Aufklärung zu geben.

Der kommende Landtag hat bei großen und wichtigen Aufgaben mitzuwirken. Ihre Lösung in freiem, demokratischem Geist wird Württemberg stärken, den gerechten Ansprüchen aller Kreise entgegenkommen und die Vaterlandsliebe aller Staatsbürger erhöhen. Für dieses Ziel und diese Forderung will die Volkspartei wie bisher unermüdet und tatkräftig arbeiten.

Das Wahlprogramm der Zentrumspartei.

Im Wahlprogramm der Zentrumspartei wird gesagt, daß die Partei an den Grundfragen ihrer früheren Programme, die sich im politischen Kampf erprobt hätten, festhalte, u. a. werden folgende Forderungen aufgestellt: Ausbau der Verfassung und Gesetzgebung im Geiste einer hochsinnig erfassten bürgerlichen Freiheit, die jedem Staatsbürger auf dem Boden des gemeinen, Ausnahmegefesse nicht zulassenden Rechts ein unantastbares Gebiet persönlicher und gemeinschaftlicher Befugnisse gewährleistet; wirre Sparfahigkeit im Staatshaushalt und gerechte Verteilung der öffentlichen Lasten und Vorteile; eine der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen entsprechende Ausbildung der direkten Steuern in Staat und Gemeinde; gezielte Weiterentwicklung des Volkslebens auf der Grundlage des lebendigen Christentums; nicht Trennung von Staat und Kirche, sondern einträchtiges Zusammenwirken der beiden von Gott gesegneten Gewalten; Sicherung der verfassungsmäßigen Freiheit und Selbständigkeit der Kirche und volle Einsetzung ihrer segensreichen Wirksamkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens; Verwirklichung der in der Verfassung zugesagten staatlichen Gleichberechtigung der Konfessionen in Gesetzgebung und Verwaltung; Ausbau des gesamten Schulwesens auf konfessioneller Grundlage und angemessener Einfluß der Kirche auf die Heranbildung der Volksschullehrer; rechtliche Garantie für die Freiheit des Privatunterrichts; Erhaltung und Stärkung eines lebenskräftigen Mittelstandes in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel sowie Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes.

Landtagsabgeordnete, die nicht mehr kommen.

An der Spitze der Abgeordneten, die nicht in die Zweite Kammer wiederkehren, steht Rechtsanwalt Friedrich v. Payer, Czjellenz und Ehrenbürger der Stadt Reutlingen, die er seit 1895 vertreten hat. v. Payer steht jetzt im 66. Lebensjahr und ist Reichstagsabgeordneter für Reutlingen, Ulbingen und Kottenburg. Der älteste Abgeordnete, der zurücktritt, ist der Böblingen Schultheiß Dambacher, der noch in diesem Monat 70 Jahre alt wird und für Ellwangen seit 1900 im Landtag saß. Der Kunstmüller Schmid von Grochingersheim, 67 Jahre alt, war seit 1895 Abgeordneter für Besigheim. Für Kottenburg saß seit 1895 der Gastwirt Schach von Seebromm im Halbmondsaal. Der langjährige Abgeordnete für Laupheim, Stadtschultheiß Schick, seit 1894, ist zu Gunsten seines Sohnes zurückgetreten. Der Landwirt Vogt von Gochsen, Vertreter von Neckarfulm, seit 1900, ist aus Gesundheitsrücksichten mandatsmüde geworden. Schultheiß Reßler, Abgeordneter seit 1900 für Horb, kommt auch nicht wieder. Pfarrer Reilbach, seit 1903 für Waldsee gewählt, hat aus Arbeitsüberhäufung das Mandat zurückgegeben. Schultheiß Felger von Gönningen seit 1906 für Ulbingen-Amt im Landtag, trat auf Wunsch der bürgerlichen Kollegen zurück. Kinkel, der Abgeordnete für Weßheim, mußte seine Kandidatur aufgeben. Den Abgeordneten von Schorndorf, Schultheiß Beißwanger, hat der Tod abgerufen.

Die Fleischsteuerung.

Ein württembergischer Antrag.

Berlin, 11. Okt. Eine amtlich bediente Korrespondenz schreibt: Die württembergische Regierung hat im Bundesrat eine Abänderung der Bestimmungen über die Einfuhr von Rindern aus Dänemark beantragt. Durch Bundesratsbeschluß vom Jahr 1895 ist die Einfuhr von Wiederkäuern aus Dänemark auf dem Seewege verboten. Sie darf nur durch Vermittlung der staatlich zugelassenen Quarantänen stattfinden. Die Quarantäne dauert zehn Tage. Nach Ablauf dieser Frist dürfen die Tiere, mit Ausnahme von Rindern, sofern sich ihre Unverwundbarkeit ergeben hat, für den freien Verkehr zugelassen werden. Die zur Einfuhr gelangenden Tiere sind vor der Ausschiffung an Bord durch einen beamteten Tierarzt zu untersuchen. Viehtransporte, in denen auch nur ein mit einer ansteckenden Krankheit behaftetes oder leuchtenverdächtiges Tier gefunden wird, sind zurückzumenen. Nach dem Bundesratsbeschluß vom April v. J. müssen die in Quarantänen eingestellten Rinder außer auf übertragbare Seuchen auch darauf untersucht werden, ob sie mit Tuberkulose behaftet sind, und müssen, sofern sie dabei krank oder verdächtig befunden werden, nach Anbringung eines Reichsgeldens wieder ausgeführt werden. Alle übrigen Rinder sind vom freien Verkehr ausgeschlossen und nur zur Abschachtung spätestens innerhalb vier Tagen, von der Einstellung in den



Schlachthof abgerechnet, in öffentlichen Schlachthäusern einer Reihe festgesetzter Städte zugelassen. Gegen diese Erlässe des Bundesrats richtet sich nun der Antrag der württembergischen Regierung. Er bezweckt naturgemäß eine Erleichterung der Einfuhr dänischer Rinder.

Gerichtssaal.

Tübingen, 12. Okt. (Strafkammer.) Christian Holz, 50 Jahre alt, Müller von Poltringen, ist beschuldigt, am 15. Juni in Reußen mit seiner einpännenigen Ehefrau einen Kinderwagen mit zwei Kindern fahrlässig im Trab überfahren zu haben, von denen das eine der Insassen, ein 7 Monate altes Kind, getötet und die 3jährige Wilma Regreiß am rechten Arm und Fuß verletzt wurde. Holz kam von Hallingen von einer Hochzeit her und grüßte einen Mann. Aus Angst schob ein Bub von 9 Jahren den Wagen, um auszuweichen, links über die Straße, während der Angeklagte behauptet, er sei seinem Gaul vor die Füße geschoben worden. Nach dem Unglück auferte er, er habe nichts gesehen vom Wagen. Vor dem Kaiserlichen Holz in der Chaise saßen noch zwei Hochzeitsgäste, so daß er in der Aussicht beschränkt war. Nebenkläger ist der Vater des verletzten Mädchens, Löwenwirt Regreiß von Reußen. Nach Aussage eines Zeugen fuhr der Wagen, anstatt anzuhalten, sogar noch 2-3 Meter weiter nach Zerkümmern des Kinderwagens, über welchen das Pferd einen Satz machte. Das Gericht beschloß, den Antrag des Nebenklägers auf wiederholten Augenschein mit Fahrprobe abzulehnen. Der Angeklagte wurde kostenfrei freigesprochen, da das Wägelchen zuerst stillstand, als er es sah und im letzten Augenblick erst vom Knaben angestoßen wurde, was er nicht vorausahnte.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober. Der frühere Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Nieberding, ist nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre hier gestorben.

r Bfrozheim, 13. Okt. (Ungewöhnlicher Fischzug.) Dieser Tage fand man in der Rogold einen Haufen Edelmetall, namentlich Goldblech und halbfertigen Schmuck (Armbänder), was anscheinend aus mehreren Bijouteriefabriken stammte und zweifellos gestohlen war. Der Fund hat einen Wert von mehreren hundert Mark. Jedenfalls fürchtete der Dieb, entdeckt zu werden, und entledigte sich bei Zeiten seiner Beute. Die Polizei läßt nun zur Besichtigung des Fundes ein.

r Von der Hornisgrunde, 13. Okt. (Kein Hotel, sondern ein Kasthaus.) Morgen wird der Neubau auf dem Gipfel der Hornisgrunde in Angriff genommen. Es handelt sich nicht um ein Kurhotel, sondern um ein Unterkunftsheim für Touristen. Es soll im Stil des Schwarzwaldhauses gehalten sein und sich diesem auch in seiner inneren Einrichtung anpassen. Immerhin bleibt es zu bedauern, daß nun auch dieser schöne Gipfel mit seiner erhabenen Ruhe und Einsamkeit dem Geschäftsprinzip zum Opfer fällt. Ob Hotel, oder Kasthaus, an Unterkunftsheimlichkeiten beider Art war schon bisher in nächster Nähe des Berges kein Mangel.

r Mainz, 11. Okt. Bei Kellertbach wurden ein Zollbeamter und dreißig andere Personen verhaftet. Es handelt sich um eine Bande von Schiffsdieben, die an der Schleuse Mainische beraubten. Der Anführer der Diebsgesellschaft ist nach Amerika entflohen.

Keine vorzeitige Einberufung des Reichstags.

Berlin, 11. Okt. Die auch von uns übernommene Meldung eines Berliner Blattes, daß eine frühere Einberufung des Reichstags zu erwarten sei, entspricht, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, nicht den Tatsachen.

Ausland.

r Blagoweschensk, 11. Okt. Am Flusse Silindsch überfielen 15 bewaffnete Chinesen ein Goldbergwerk, töteten den Grubenbesitzer und einen Angestellten. Sie raubten zwei Pud und 10 Pfund Gold. Bei der Verfolgung wurden sechs der Banditen getötet, zwei ertranken, zwei wurden verwundet und festgenommen. Bei ihnen wurden 30 Pfund Gold vorgefunden.

r Melbourne, 13. Okt. In einer Kohlengrube bei Northgate sind durch einen Brand auf 230 Meter Tiefe 90 Bergleute eingeschlossen.

Die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen.

Rom, 12. Okt. Italien lehnte die von der Porte beschlossenen Zusätze zum Friedensvertrag ab. Ein neues Expeditionskorps ist seit 7. Oktober in Campanien konzentriert.

Rom, 11. Oktober. Unter dem Titel „Abbruch der Friedensverhandlungen“ veröffentlicht die „Tribuna“ heute eine Depesche aus Dschum vom heutigen Tage: „In letzter Stunde, als die Hauptpunkte der Friedensverhandlungen bereits erledigt waren, hat die Türkei neue, unannehmbare Vorschläge in den Vordergrund gestellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden, wenn diese Forderungen nicht alsbald zurückgezogen werden, die Verhandlungen abgebrochen, und der Krieg mit größter Energie fortgeführt werden.“

Ein italienisches Ultimatum.

Paris, 13. Okt. Der italienische Botschafter Tittoni hatte im Laufe des Nachmittags und Abends drei Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten Polnare, die sich auf die Friedensverhandlungen mit der Türkei bezogen. Die Türkei will von den in der Schweiz vereinbarten Bedingungen einen Teil sofort annehmen, macht jedoch die Annahme der übrigen Bedingungen von der Zustimmung des türkischen Parlaments abhängig.

Die italienische Regierung hat daraufhin der Türkei ein Ultimatum gestellt, dahingehend, die sämtlichen vereinbarten Bedingungen ohne Ausnahme bis zum nächsten Dienstag den 15. Oktober anzunehmen oder abzulehnen.

Die Ereignisse am Balkan.

Belgrad, 12. Okt. Nach Nachrichten aus Uesküb haben die serbischen Truppen die türkischen Grenzdetachements angegriffen. Die Serben gehen Hand in Hand mit irregulären Banden gegen die Türken vor.

Paris, 12. Okt. Der türkische Oberkommandierende in Tripolis Enver Bey ist zur Uebernahme des Oberkommandos über die türkischen Truppen auf dem Balkan zurückgerufen worden.

Die Montenegroer im Kampfe.

Konstantinopel, 12. Okt. Das Kriegsministerium gibt amtlich bekannt, daß die türkischen Truppen nach erbittertem Kampfe den Hügel Jaggelle, der von den Montenegroern besetzt worden war, wieder erobert haben.

Cetinje, 12. Okt. Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet von hier, daß die Montenegroer den Ort Bielopols im Sandschok Nowibozar, ohne Widerstand zu finden, eingenommen hätten.

r Podgorica, 13. Okt. Die montenegrinische Nordarmee hat gestern unter General Wukotisch die Stadt Bjelopolsje in Altserbien eingenommen. Der Kampf dauerte bis 4 Uhr nachmittags. Als die Truppen in die Stadt einzogen, begrüßten die serbischen Einwohner die Montenegroer mit Jubel als Befreier vom 500jährigen türkischen Joch. In der serbischen Kirche wurde sofort ein Dankgottesdienst gelebt. Provisorische montenegrinische Behörden wurden eingesetzt.

Die Großmächte und der Konflikt.

r Berlin, 13. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Wochenrundschau: Dem vereinbarten Programm der Mächte entsprechend sind bei den Balkanstaaten und in Konstantinopel die Schritte unternommen worden, die die einmütige Stellung der Großmächte zur Kriegsgefahr zum Ausdruck gebracht haben. Einen Erfolg zur Verhinderung des Kriegsausbruchs wird man sich nicht mehr versprechen können. Die amtlichen Antworten stehen zwar noch aus, doch läßt das Vorgehen Montenegros erkennen, in welcher Richtung sich die anderen Teilnehmer des Balkanbündnisses entscheiden werden. Die Feststellung ist von Wert, daß bei dem Vorschlag des Herrn Polnare und der darauf folgenden beruhigenden Aktion der Mächte, der Ausbruch des Krieges von Anfang an in Rechnung gezogen worden ist. Das Ziel der Mächte ist daher von vorneherein über die problematische Verhütung des Balkan-

krieges hinausgegangen. Es kam vor allem darauf an, Vorjorge zu treffen, daß die Großmächte nicht in die Verwickelungen hineingezogen würden. Ihr gemeinsam kundgegebener Entschluß: Keine Aenderung des territorialen status quo! bietet dafür eine Gewähr.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Rogold, 13. Okt. Zufuhr ca. 150 Str. Mostobst, ca. 120 Körbe Tafeläpfel, Birnen und Zwetschen. Preise von Tafeläpfel 7 A von Tafelbirnen 5-6 A, Zwetschen 7 A. Preise von Mostäpfel 4 bis 4.40 A, von Mostbirnen 3 A. Alles verkauft.

Altensteig, 9. Okt. Dinkel 11.— 9.77 8.80, Haber 11.25, Gerste 11.—, Roggen 12.—.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.20 A. 2 Eln 16 A.

Herrenberg, 12. Okt. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 58 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 50-65 Mk. 28 Stück Wasserchweine; Erlös pro Paar 70-100 Mk. Verkauf: gut. **Stuttgart, 11. Okt.** (Weinlese.) Die allgemeine Weinlese in Groß-Stuttgart hat heute früh begonnen, leider ohne das übliche Anschließen und Einläuten, das sonst alle Jahre in den frühen Morgenstunden eine festliche Stimmung unter der weintrinkenden Bevölkerung der Großstadt verbreitet. Der Grund für den lang- und klagenlosen Beginn der Leseliegt in dem ungewöhnlich schlechten Ergebnis, das auch jetzt geföhrt hat, daß in Gablingen und Degerloch von einer Öffnung der Keller abgesehen wurde. Der gesamte Weinertrag beträgt für Stuttgart bei 300 ha nur 1200 hl, in Cannstatt bei 200 ha 1400 hl, in Unterlärchen auf 150 ha 1050 hl. Cannstatt und Unterlärchen haben demnach 7, Stuttgart nur 4 hl auf das ha zu erwarten. Insgesamt erzeugt Groß-Stuttgart auf 724 ha 4000 hl, das ist nur der vierte Teil des vorjährigen Ertrags, der zwar gleichfalls nicht groß, dafür aber umso besser war.

Spitzkuffen No. 27833.

... Ich lasse mich durch das
schöne Stückchen von gebornen
den Gneisen nicht täuschen, sondern
wunderbar immer
Gefühlens und Wohlgefühls.
Das mir viel besser schmeckt...

Das Gefühl muß es!

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Anzeigen, welche auf den Markt Bezug haben, bitten wir baldmöglichst aufzugeben.

Wintwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Die Herrschaft des Hochtrucks ist durch die beiden Depressionen über Island und Westrußland ernstlich bedroht, weshalb für Dienstag und Mittwoch zunehmende Bewölkung, aber noch meist trockenes Wetter bevorsteht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pauz. — Druck u. Verlag von G. W. Falck'schen Buchdruckerei (Emil Falck) Nagold.

R. Forstaut Nagold.
Laub=Verkauf
am **Mittwoch, 16. Okt.**, von den Wegen im Staatswald Schloßberg, sowie 2 Lose
Bejen=Reis
aus „Dachsbau“.
Zusammenkunft 10 Uhr bei der schönen Eiche.
Nagold. **Beaten Kindernahrungsmittel**
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.
Nagold. **Neue la. Bismarck-**
Seringe offen und in Dosen
billig! **Heh. Lang.**

Es ist ein Glück,
daß für die unerschwinglich teure Butter ein vollwertiger Ersatz vorhanden ist in der Pflanzen-Butter-Margarine „Palmona“. Palmona ist im Geschmack und Geruch von bester Süßrahmbutter nicht zu unterscheiden.
Probieren geht über Studieren!

Taschenlaternen,
Batterien und Glühbirnen,
— **Benzin-Feuerzeuge** —
für Taschen, Tisch, Wand u. Küche,
sowie **Erstzündsteine**
empfiehlt in guter Qualität und
verschiedenen Arten
Jakob Luz.
Nagold-Vorstadt.
 **Freische eichene
Rotwein-
Fässer**
ca. 225 Liter haltend, zu Most sehr
gut geeignet, versendet das Stück zu
A 7.50 und A 11.—, bei Mehr-
abnahme billiger, unter Nachnahme
Wilhelm Heissler,
Eßlingen a. N.
Telefon 128 (Schillerplatz.)

Empfehle mein hübsch und modern renoviertes und erweitertes

CAFÉ

zu recht fleissigem Besuche.

Samstags und Sonntags regelmässig, an den andern Abenden bei vorheriger Anmeldung auch nach Ladenschluss geöffnet.

Nagold. **Hel. Lang.**
Conditor und Café.

Nagold.

Fahrnis-Verkauf.

Am Donnerstag, den 17. Oktober (Jahrmarkt), findet im Hause des Herrn **Schaible**, Hinterbaberstrasse (part.) eine Fahrnisversteigerung statt, wobei gegen Barzahlung verkauft wird:

1 pol. Weißgeugkasten, 1 Kleiderkasten, 1 Geschirrschrank, 1 Küchenschrank, 1 pol. Daubisch, 2 kleinere Tischchen, 1 Arbeitstisch, 1 Nähmaschine, 1 Nippeltisch, 2 Waschtische, 1 Küchentisch, 2 Bettladen, 1 Nachttisch, 1 gutgehender Regulator, 1 Sofa, und einige Sessel, 1 Faß und 2 Zuber, 1 Blumentisch, 1 große Hängelampe, 1 Fensterrast, verschiedene Betten, sowie Bett- und Leibweitzug, allgen. Hausrat, Holz und Kohlen, Glas und Porzellan, Vorhänge

Nagold.

Prima englische Lederhosen,
:: sowie Arbeitskleider ::
in blau halbleine, Pilot und Monteurfreund.

Einzelne Halbtuchhosen u. Westen

bringt bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Christ. Theurer,
Herrenkonfektion und Maßgeschäft. :: Bahnhofstr.

Man soll sich überzeugen, ob der Gehalt eines Mineralwassers bei regelmäßigem Gebrauch verträglich für die Gesundheit ist.

Göppinger Wasser
ist seit 500 Jahren dafür erprobt.

Wer täglich sein Göppinger trinkt, pflegt seine Gesundheit.

Niederlage: **Gottl. Seeger, z. „Köhlerei“.**

Kursbericht vom 12. Oktober 1912.

Mitgeteilt durch
Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N.,
Commandite der Stahl & Federer N.-G. Stuttgart.

Giro-Konto bei der Württg. Notenbank in Stuttgart.
Postsch.-Konto Nr. 2267 beim Postschekamt Stuttgart, Telephon Nr. 78.

1. a) Obligationen.		4% Mitteld. Bod.-Kred. 1922	99.-
4 1/2%	neue Württ. Staats-Obl.	4% Cathar Grund-Kred. 1920	98.-
3 1/2%	1903 Staats-Obl.	4% Frankl. Hyp.-Kred. 1908	97.80
	do. 200er	4% Weid. Bod.-Kred.-Anst. 1922	98.-
3 1/2%	Württemberg. Staatsobligationen	4% Preuss. Hypoth.-Bk. 1920	98.25
3 1/2%	Bayerische Staatsobligationen	2. Aktien.	
4%	Deutsche Reichsanleihe	Deutsche Bank	234.-
4%	Preussische Consols	Darmstädter Bank	120.75
5%	Österreich. Anleihe	Disconto-Gesellschaft	183.90
5%	Marokko-Anleihe	National-B. f. Deutschland	120.20
4 1/2%	China-Anleihe	Hamb.-Amer. Paketf.	146.50
4 1/2%	Siam-Anleihe	Hansa-Dampfschiffahrt	280.-
4 1/2%	Serben-Anleihe	Thal- u. Bergm.	264.50
4 1/2%	Budapster Strassen-O.	Gelsenkirchen-Bergw.	187.-
4 1/2%	Schweiz. Bundesb.	Def. f. elektr. Untern.	159.70
4 1/2%	1910 Ungar. Rente	Deutsch-Weber-Electric.	166.20
		Kemner Erdölöl	278.-
b) Pfandbriefe.		Rannemann	205.-
4 1/2%	Württemberg. Hyp. B. 1920	Ver. Röhren-Rotm. Pulv.	307.70
4 1/2%	Kredit-B. 1920	Hölscher	312.-
4 1/2%	Rhein-Weid. Bod.-Kred. 1922	Kriegsbank-Diskont	4 1/2%
4 1/2%	Deutsche H.-B. 1921		
4 1/2%	Rhein. H.-B. 1921		

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupon lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.
Beforgung aller in des Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Sicherstellung unter Selbstverschlag der Mieter.

Sattler- & Ausbesserung

Kaparturen schnell
Umschneidung & billig

Schirme
nur bestes Fabrikat

In Seiden, Halbhiden, Wolle, Halb- und Baumwolle, farbigen Entontcas

Stock-Schirme,
Sonnen-Schirme,
Kinder-Schirme

in den neuesten Stoffmustern, modernen Gestellen und Griffen, empfiehlt zu Preisen, die jeder Konsumenzklasse mindestens gleich stehen

Jakob Luz, Nagold,
Vorstadt.

Nagold.

In großer Auswahl empfehle

familiäre Sattlerwaren,
modern, wasserichte und leichte

Pferds-Teppiche,
Gefüt. Wintermantelsetten,
Ledergamaschen etc.

Einen habe gebrauchten **Sopha** abzugeben.

Carl Hölzle,
Sattler und Tapeziermeister.

Nagold.

Holl. Blumenzwiebel,
für Töpfe, Stübe, Blumenbeete und Oraber,
in vorzüglicher Qualität,

Arabis alp. weißgefülltes,
maiblumenähnlich. Frühjahrs-Blümchen (sehr beste Pflanzzeit)

Primula obconica
weißblüh.

Chrysanthemum etc.,
sowie sehr schöne

Blattpflanzen empf.

Schreibungen auf Kränze etc. f. Allerheiligen und Abweiden nimmt schon jetzt entgegen

Fr. Schuster,
Gärtnermeister.

Fahrpläne
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Kessler Sect

Autentic deutsche Sektellerei GEBR. 1896

G.C. KESSLER & Co. Kgl. Württ. Hoflieferanten ESSLINGEN.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Erhard Friedrich, Sohn des Dr. Albert Wilhelm Kraemer, Professors, den 7. Oktober.
Todesfälle: Wilhelm René, Faller in Wülfberg, 21 Jahre alt, den 12. Okt.

Mit.-Gen.-Sein **Walden** b. Nagold, 12. Okt. 1912.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Tekla Asker, geb. Lafqvist,
am 11. Okt. 1912 in ihrer Heimat Ranstena (Schweden) im 68. Lebensjahre sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer:
Frau Dora Schefold, geb. Asker,
Stabsarzt Dr. Schefold.
Für etwa zugekommene Condolenzbesuche wird höflichst gedankt.

Hinterjettingen, den 12. Oktober 1912.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Marie Röhm,
erfahren durften, insbesondere für die liebevolle Pflege durch die Schwester Sarah Haag, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und für die vielen Kranzspenden sagt lautest Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Vater: **Nikolaus Röhm.**

Ob 8!

Wachspolitur „Käthen“

übertrifft alle seitherigen Schuh-Crem's!

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten im eigenen Interesse das Beste der Gegenwart.

Wachspolitur „Käthen“,
Alleinige Fabrikanten: **Chemische Fabrik Weinsberg.**

Persil
für **Berufswäsche**
(Wichtig-lesen.)

Das selbsttätige Waschmittel.
Recht- und Handwerker-Bezüge, Operationskleid, Metzgerkleidern und sonstige stark schmutzende Wäsche.
Gegen Vergrünung schwarz und rotbraun ist, welche Persil spielend leicht, rasch u. gründlich u. veraltet ohne trüben Geruch.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpacketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik u. A. in Deutschland.

Henkel's Bleich-Soda

Nagolder Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden.

Braunkohlen-Brikets

Union

dagegen billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

